Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 11

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Bomben-Attentat

Am Rigiplatz in Oberstroß
Het's mächtig g'klöpft am Mittwuch z' Nacht,
Vil Zipfelchappe, chli und groß,
Hät's wäger recht zum Schlof us bracht.

„Herrjehmer au, was hät's au g'geh —
Was isch das wider für en Blaast?"
Die Manne flueched eis — persee —
Und Wib und Chind verchlüttere fast.

E Bumbe — hu! — isch explodiert!
„E so-n-e Bolschewikistreich
Natürli wider — mer geniert
Si bald fast Zürcher z'si — bimeich!"

Me springt und lueget: Accurat,
Es isch e so, i ha's jo gseit —;
's amerikanisch Konsulat
Isch wäger binah zämmegheit.

Vergäbes froget nach em Zweck
De Bürger sich und nach em Ziel:
En Bolschewik frogt dem en Dräck
Derno — ihm isch's ein Bireftiel.

Wenn so ein nu z'leidlebe cha,
Unornig und Verlägeheit
Bireite, hed si Freud er dra,
Wenn's au nüt nützt in Ewigkeit.

Wenn's nu der Stadt schön Chöste git,
I d' Chrott si bringt, recht tüf und fest,
Und vom suscht b'schnittene Kredit
Vertüflet no der letzti Rest.

Srili, mir Bürger zahlid ja
Stillschwiged alles, was me will —
Me-n-isch si jo fangs g'wöhnt do dra
Und muckt nid uf und hebt si still.

Jawohl, so isch es — leidergott —!
Wie lang no goht's, bis i mer's g'seht
Und bis mer gschid wird — sapperlott?
Het's de Verstand is ganz verdreht?

„Tät's nid bald Not i-n-eus're Zit,
Als „Volksrecht" au e Bumbe z'tue?
Vo det her chunt's — meined er nit?
Züri, wach uf! Hest jetzt bald gnue? Abiszett

Preisfrage

„Wann kommt Europa zur Vernunft?"

„Wenn der französische Franken auf 2 und die Mark auf 10 steht!" Denis

Zur Abschaffung der Rationierung

Milchmarken, Zucker-, Käsekarten,
Mit deren Herrlichkeit ist's aus;
Damit die Schweizer Kriegsrationierung
Fällt wie ein — Kartenhaus! ki

Der Konkurs

„Gott, Isaak, haste gemacht ä grauße Pleite!"

„Wie werd' ich machen können ä grauße Pleite! Zwanzigtausend Franken werden sein de Passiva!"

„Was wirste machen?"

„Werd ich gehn nach Oesterreich!"

„Graußartig! Wirste sein ä reicher Mann! 20,000 Franken werden sein ä Million Kronen!" Denis

Neues Wort

„Jetzt warte ich schon eine halbe Stunde auf den Kaffee! Und das soll ein Frühstück sein? Das ist schon mehr ein Spätstück, Rosa!" e

Die „Vorkehrungen" Arthur Nikischs

Wie man nachträglich vernimmt, soll Generalmusikdirektor Arthur Nikisch aus Leipzig, der berühmte Dirigent, sehr perplex gewesen sein, als er nach seinem letzten Tonhalle-Konzert in der N. Z. Z. auf folgende Stelle gestoßen war: „Es war ein Genuß für sich, an Hand der Partitur die Vorkehrungen Nikischs zu verfolgen." — „Was soll das nun wieder heißen!" fragte er sich und hierauf den Oberkellner in dem von ihm bewohnten Hotel. „Es hätt' ne viellicht d'r Hämlischild zwüsche de Frackzipfle uuseglueget, Härr Dirätkter!" e

Ignatius von Illoyala

„Paderewski, aus Warschau kommend, hat sich für einige Zeit auf sein Gut bei Morges zurückgezogen."

Pan Ignaz, kränklich und nicht forsch,
Sucht Ruh' im Waadtland, nah' bei Morges:
Fürs erste wird er — Polen nicht regieren,
Zum zweiten — Polonäsen nicht klavieren . . .
ki

Beim Arzt

„Kein Tabak, kein Wein, kein Alkohol, keine Aufregung, Theater, Spiel, Einladungen. Gänzliche Ruhe!"

„Und nachher, Herr Doktor?"

„Nachher? Nun, nachher glaube ich, haben Sie genug erspart, um meine elf letzten Besuche zu begleichen!" Lion

Schieber-Lieder

(Nachlese)

Ich bin ein freier Mann.

Ich bin ein freier Mann und schiebe
Mit Stumpen und mit Saccharin,
Und meines Herzens einz'ge Triebe
Sind Geld und spielender Gewinn.
Ich wohn' in keiner „stolzen Feste",
Das wär' auch gar nicht mehr modern,
Ich liebe die Hotelpaläste
Und leb' gleich einem großen Herrn!

* * *

Bald schieb' ich am Neckar,
Bald schieb' ich am Rhein,
Bald schieb' ich mit andern,
Bald schieb' ich allein.

* * *

Ubi bene, ibi patria.

Ueberall bin ich zu Hause,
Ueberall bin ich bekannt,
Gibt's im Norden nichts zu schieben,
Ist der Süd' mein Vaterland,
Geschäftche hier, Geschäftche da:
Ubi bene, schieb' i patria!

* * *

Im Krug zum grünen Kranze.

Im Krug zum grünen Kranze,
Da kehrt' ich durstig ein,
Da saß ein Schieber drinnen
Am Tisch beim kühlen Wein.
Ich tät' mich zu ihm setzen
Und sah ihm ins Gesicht,
Das hatt' ich schon gesehen
Und dennoch kannt ich's nicht.
Da kam mir jäh zu Sinne:
Von der Physiognomie
Sah jüngst in einem Steckbrief
Ich die Photographie!
Da öffnet sich die Pforte:
Ein stämmiger Gendarm
Nimmt ohne viele Worte
Den fremden Gast am Arm! A. Sch.

Briefkasten der Redaktion

M. F. in Z. „Armer Teufel sucht reichen Engel" war kürzlich in der N. Z. Z. zu lesen. Der arme Teufel verlangte obendrein nichtanonyme Offerten mit Photographie. Die Engel, besonders wenn sie reich sind und zwar nicht nur an Tugend, lassen sich also auch schon photographieren. Es soll aber noch mehr arme Engel geben, die mit wahren Teufeln, wenn sie nur reich sind, eine standesamtlich besiegelte Liaison eingehen möchten.

K. H. in F. Die Thurgauer Zeitung hat letzthin ein großes Wort gelassen ausgesprochen: „Man vergesse nicht, daß die internationale Stadt Zürich schwerer zu regieren ist, als ein stilles Dorf." Daß unter dem stillen Dorf die löbliche Stadt Frauenfeld gemeint sei, glauben wir denn doch nicht.

Gmüesrägel in Z. Ob der Bomben-Schmeißerich vom Rigiviertel so bald eruiert wird, könnte so ein simpler Laienverstand in der Tat zu bezweifeln wagen, wenn man hört, daß ein Milchausträger, der, wie männiglich wußte, seinerzeit wegen Milchpantscherei sich in den Schanzengraben verzogen hatte, erst nach ganzen zwei Monaten aus dem Wasser gezogen wurde. Und zwar wurde der Aermste nicht etwa durch die findige Polizei, sondern durch findigere Buben im Schanzengrabengewässer, das inmitten der Metropole fließt, gesichtet. „Letzten Endes" würde vermutlich auch die Sonne diese Wasserleiche an den Tag gebracht haben und zwar wieder ohne gefl. Mitwirkung der löblichen Polizei.

Mutzli im Bärengraben. „Vielgedrucktes Fräulein" ist, bei einer erfolgreichen Schriftstellerin als Anrede angewendet, doch keine Beleidigung, eher eine Schmeichelei. Aber etwas anderes darf man sich dabei natürlich nicht denken. Grüetzi!

Raviolettа in Bd. Ergötzliche Stilblüten entsprießen mitunter auch dem vielgepflügten Feld der Geburtsanzeigen. So leistete sich unlängst ein über die ihm in den Schoß gefallene Familienfrucht im Tagblatt der Stadt Zürich folgende Pikanterie: „Vater und Mutter befinden sich den Verhältnissen entsprechend wohl." Daß der glückliche Vater in diesem ganz speziellen Fall, wie sonst üblich, nicht der Dame den Vortritt gelassen hat, spiegelt die Verwahrlosung unserer durch den Krieg zerrütteten Zeit aufs Glänzendste wieder.

L. A. in G. Wenn 50 Waggons spanischen Weins bei einer einzigen Weinhandlung eingetroffen sind, braucht es kein Strapazieren der Phantasie, um ungefähr zu erraten, was für eine Verwendung dieser Tropfen finden dürfte.

Fritzli in Emmental. Tiefbetrüblich ist es, wenn du trotz aller sexuellen Aufklärung noch nicht gewußt hast, daß die Politik einen ungeahnten Einfluß auf den Familienzuwachs hat. Steht doch im „Bund" der letzten Woche in einem Leitartikel über die Auswanderungsfrage zu lesen: „Die wohlbekannte Lebenskraft einer ungewöhnlich politisch veranlagten Rasse erlaubte es den Kantonen, ihren Menschenüberschuß zu exportieren." Politik „verdirbt" also nicht nur nach dem alten Wort „den Charakter", sondern übt auch verderbliche Einflüsse auf die Anhänger des Zweikindersystems aus.

Musikfreund in W. Daß man den „Freischütz" auch ohne Wolfsschlucht und ohne Bühnenkostüme, also im Konzertfrack aufführen kann, hat Winterthur neulich mit Schmerzen erfahren. In ein würdiges „Stadthaus", wo die Aufführung stattgefunden, eignet sich allerdings die mit allerlei Teufeleien gespickte Wolfsschlucht wenig. Der Teufelsbraten, der böse Kaspar samt dem noch böseren Samiel kam in Essig zu liegen, was das Neue Winterthurer Tagblatt in seinem Bericht folgendermaßen andeutet: „Mit der Wolfsschlucht war's aus unerforschlichen Gründen Essig." Neckisch fügt es weiter hinzu: „Fräulein B. sang ihr Aennchen rein und mit Innehaltung der Proportion gegenüber ihrer Partnerin." Wir wollen im Interesse des Dekorums der guten Stadt Winterthur hoffen, daß das Aennchen nicht nur der Busenfreundin Agathe, sondern auch dem Tenor singenden Max gegenüber die „Proportion" innegehalten habe.

Alter Nebelmitsp alter. Merci beaucoup! Wird erscheinen. Sie gehören immer noch zu der wohltuenden Minderheit, die es begreift, daß nach wie vor Kürze des Witzes Würze ist. Besten Salü!

Anonymes landet glatt im Papierkorb!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13